

Hebbel-Gesellschaft e.V.

Sitz Wesselburen

Hebbel-Gesellschaft e.V. Österstraße 6 D-25764 Wesselburen

An die Mitglieder der Hebbel-Gesellschaft

Präsident
Prof. Dr. Martin Langner

Sekretär
Dr. Hargen Thomsen

Sechster Rundbrief

Geschäftsstelle:
Österstraße 6
25764 Wesselburen
www.hebbel-gesellschaft.de
info@hebbel-gesellschaft.de
Telefon 04833/4190
Fax 04833/4191

Wesselburen, am Nikolaustag 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum drittenmal in Folge senden wir Ihnen einen Rundbrief zum Weihnachtsfest, und zum drittenmal geschieht es unter den Bedingungen einer Krise. Die Corona-Pandemie zwar hat sich inzwischen derart abgeschwächt, daß sie (vielleicht fälschlicherweise) als Bedrohung gar nicht mehr wahrgenommen wird. Sie wird nun an den Rand der Aufmerksamkeit gedrängt durch den furchtbaren Krieg in der Ukraine, den exorbitanten Anstieg der Energiepreise, die Lieferengpässe und die Folgen einer hohen Inflation, mit denen wir täglich auf die eine oder andere Weise konfrontiert werden. Angesichts dieser geballten Krisenlage hat es die Kultur schwer, sich noch Gehör zu verschaffen. Allgemein war zu merken, daß trotz der aufgehobenen Corona-Beschränkungen der Besuch von Festivals, Theateraufführungen, Ausstellungen etc. weit unter dem Durchschnitt der Vor-Corona-Zeit lag. Wir spürten diese Zurückhaltung des Publikums auch in unserem kleinen Kreis, sowohl im Hebbel-Museum als auch bei unseren Veranstaltungen. Dies wird uns aber nicht abhalten, unsere Arbeit fortzuführen.

Der vorliegende Rundbrief soll einige unserer Aktivitäten dokumentieren und einige unserer Pläne für die Zukunft skizzieren. Außerdem haben wir etwas aus dem Leben von Hebbels Adoptivsohn Carl zusammengestellt, der seit 1848 unter der Obhut Elise Lensings in Hamburg lebte und später nach Chile auswanderte. Schließlich werden wir noch zwei wenig bekannte Gedichte Hebbels abdrucken, die Sie hoffentlich in Festtagslaune versetzen werden.

Zu unseren Aktivitäten im Jahr 2022 gehörte zum einen unsere Jahrestagung vom 11. und 12. Juni. Inspiriert von den aktuellen Ereignissen sprach Frau Prof. Isabel Röskau-Rydel aus Krakau über die Kulturlandschaft Galizien – eben jenes Grenzland zwischen Polen und der Ukraine, dessen Hauptort Lemberg in den letzten Monaten so oft in den Nachrichten genannt wurde. Maike Manske, Leiterin der Handschriftenabteilung der Kieler Landesbibliothek, sprach über die digitale Erschließung des Briefnachlasses von Christine Hebbel. In der sonntäglichen Matinee wurde die Verleihung des Hebbel-Förderpreises an Antonia Villinger nachgeholt, die eigentlich schon für 2021 vorgesehen war. Ausgezeichnet wurde ihre Dissertation zum Thema „Schwangerschaft, Geschlecht und Körper in den Dramen Friedrich Hebbels“.

Zum anderen präsentierten wir vom 4. Juli bis zum 2. September die von der Arbeitsgemeinschaft literarischer Gesellschaften (ALG) kuratierte Wanderausstellung *Was bleibt aber... Literatur im Land* in der Aula der Eider-Nordsee-Schule. Als Rahmenprogramm

1

Hebbel-Gesellschaft e.V.

Sitz Wesselburen

dieser Ausstellung veranstalteten wir in der Stadtbücherei Wesselburen (die neben der Aula gelegen ist) drei Lesungen: Am 18. August lasen das Schriftstellerehepaar Mareike Krügel und Jan Christophersen aus ihrer *Gebrauchsanweisung für Schleswig-Holstein*; am 25. August folgte Hargen Thomsen mit einer Vorstellung des Buches *Das Leben wird schöner mit jedem Tag*, das anhand von Briefen, Tagebüchern, Fotos und alten Ansichtskarten das Leben junger Mädchen vor dem Ersten Weltkrieg darstellt; und am 1. September beschloß Florian Knöppler die kleine Reihe mit einer Lesung aus seinem Roman *Habichtland*. Alle Bücher seien übrigens auch als Weihnachtsgeschenk empfohlen!

Wir hoffen, daß das nächste Jahr weniger krisenhaft sein wird und daß wir wieder mit einer Reihe von Veranstaltungen hervortreten können. Notieren Sie sich bitte schon einmal den 10. und 11. Juni 2023! An diesem Wochenende wird unsere nächste Jahrestagung stattfinden!

Aber unsere Pläne gehen über das nächste Jahr hinaus. Wir haben mit dem Verlag J. B. Metzler in Stuttgart die Herausgabe eines *Hebbel-Handbuchs* vereinbart. Wir, das Herausgeberteam Martin Langner, Maike Schmidt und Hargen Thomsen, haben schon etwa 50 Autorinnen und Autoren gewinnen können, die jeweils Artikel über bestimmte Werke und Werkgruppen Friedrich Hebbels verfassen werden. Auf der nächsten Jahrestagung werden wir das Projekt näher vorstellen. Wir freuen uns sehr auf diese Arbeit und hoffen, daß das Handbuch im Jahre 2025 erscheinen wird.

Schließlich wollen wir noch einen Blick auf die „Hebbelstadt Wesselburen“ werfen, die in der letzten Zeit sehr darum bemüht ist, diesem stolzen Namen gerecht zu werden. Vor wenigen Wochen, am 15. November, wurden in Wesselburen unter dem Namen „Hör-Bar“ drei Hörstationen eröffnet, am Markt, am Hebbel-Museum und an der Eider-Nordsee-Schule. Jede Hörstation ist mit vier Hörrichtern versehen, aus denen man Gedichte von Hebbel (sowie einige Auszüge aus seinen Kindheitserinnerungen) anhören kann. Gelesen wurden die insgesamt 30 Texte von Wesselburenern und anderen Menschen aus der Region. Einige Prominente sind unter den Lesenden, wie Oliver Geissen, Lutz Herkenrath und Torge Oelrich (alias „Freshtorge“), sowie der Landesbischöfin Kirsten Fehrs (die eine geborene Wesselburenerin ist). Neben diesen „Profis“ sind aber die meisten der Vortragenden Laien, die es genossen haben, die schönen Hebbel-Texte zu rezitieren. Kommen Sie also recht bald einmal wieder nach Wesselburen und begeben Sie sich auf Hör-Reise! Hier die Texte, damit Sie sie einmal in Ruhe nachschlagen können (überhaupt sollte man immer wieder einmal Hebbels Gedichte lesen!):

Hörrichter beim Hebbel-Museum: Das alte Haus, Der Baum in der Wüste, Sommerbild, Linde, Das letzte Glas, Der junge Schiffer, Ein Dithmarsischer Bauer, Meisenglück, Der letzte Baum, Meeresleuchten, Spaziergang am Herbstabend

Hörrichter bei der Schule: Bubensonntag, Höchstes Gebot, Adams Opfer, Das Haus am Meer, Das Haus im Walde, Kindheitserinnerungen 1, 2 und 3, Unterm Baum, Winterreise

Hörrichter am Markt: Das Kind am Brunnen, Abendgefühl, Der Heideknabe, Herbstbild, Nachtlied, In der Gasse, Erquickung, Der Kirschenstrauß, Tändelei

Um Sie noch mehr auf den Geschmack zu bringen, folgt hier eines der reizendsten Gedichte Hebbels, entstanden in seinen unbekümmertsten Tagen, am 14. Juni 1858 in Wien:

Hebbel-Gesellschaft e.V.

Sitz Wesselburen

Der Kirschenstrauß.

Blond und fein, ein Lockenköpfchen,
Das kaum vier der Jahre hat,
Trippelt ängstlich durch das Gäßchen,
Jeder Schritt noch eine Tat.

Eier trägt es in den Händen,
Die es so verlegen hält,
Wie auf alten Kaiserbildern
Karl der Große seine Welt.

Arme Kleine! Wenn sie fielen,
Gäb' es keinen Kuchen mehr,
Und der Weg ist so gefährlich
Und das Herzchen pocht so sehr!

Hätte sie geahnt, wie teuer
Oft sich büßt der Tatendrang,
Nimmer hätt' sie ihn der Mutter
Abgeschmeichelt, diesen Gang.

Dennoch käm' sie wohl zu Hause,
Forderte der Kirschenstrauß,
Den die Krämerin ihr schenkte,
Nur den Durst nicht so heraus.

Doch sie möchte eine kosten
Von den Beeren rund und rot,
Denn es sind für sie die ersten,
Und das bringt ihr große Not.

Ihre Hand zum Mund zu führen,
Wagt sie nimmer, denn das Ei
Könnte ihr derweil entschlüpfen,
Hält sie doch den Strauß dabei.

Drum versucht sie's, sich zu bücken,
Doch die Kluft ist gar zu weit,
Und sie spitzt umsonst die Lippen
Nach der würz'gen Süßigkeit.

Aber sie gerät ins Straucheln,
Und das Unglück wär' geschehn,
Bleibe sie nicht auf der Stelle
Wie erstarrt vor Schrecken, stehn.

Denn die Eier wollten gleiten,
Und sie hält sie nur noch fest,

Hebbel-Gesellschaft e.V.

Sitz Wesselburen

Weil sie beide unwillkürlich
Gegen Leib und Brust gepreßt.

Lange wird es zwar nicht dauern:
Bellt der erste kleine Hund,
Fährt sie noch einmal zusammen,
Und sie rollen auf den Grund.

Doch da springt, den Küchenlöffel
In der mehlbestäubten Hand,
Ihr die Mutter rasch entgegen,
Und das Unglück ist gebannt.

Carls erstes Weihnachtsfest in Hamburg

Nach 1¼ Jahren in Wien, wo sie bei Friedrich und Christine Hebbel lebte, reiste Elise Lensing Ende August 1848 zurück nach Hamburg. Mit sich nahm sie Christines vorehelichen Sohn Carl Engehausen, der seit 1855 dann den Namen Carl Hebbel trug. Elise berichtet in ihren Briefen an Christine von den raschen Fortschritten des damals Sechsjährigen, der in Wien, wie sie schreibt, „in der letzten Zeit fast verwildert und total Alles verlernt hatte denn sein Aufenthalt war fast stets auf der Glacis“ (Elise Lensing: Briefe an Friedrich und Christine Hebbel. Hg. von Rudolf Kardel. Berlin und Leipzig 1928, S. 25). Das Glacis war die alte Verteidigungsanlage um die Wiener Innenstadt, die in den 1860er Jahren abgetragen und durch die heutige Ringstraße ersetzt wurde. Der kleine Carl war also zum Gassenjungen geworden, und Elise mußte mit dem Unterricht ganz von vorn beginnen und ihm erst das ABC beibringen. Wahrscheinlich hat Carl in Wien auch nie bei seiner Mutter gelebt, sondern bei einer Pflegefamilie, wie das in dieser Zeit bei unehelichen Kindern üblich war. Genau wie heute standen „Promis“ damals unter der scharfen Überwachung der Öffentlichkeit, und eine populäre Burgschauspielerin, die ein uneheliches Kind großzieht – das ging damals gar nicht!

In Hamburg scheint sich Carl rasch eingewöhnt zu haben und unter Elises liebevoller Fürsorge aufgeblüht zu sein. Als Bezugspersonen werden in den Briefen oft auch Elises Mutter und ihr Stiefvater genannt. Besonders letzterer, Jakob Ziese, wußte als ehemaliger Schiffszimmermann viele schöne Spielzeuge zu basteln, die bei einem lebhaften Kind wie Carl allerdings nie lange hielten. Auch gleichaltrige Kinder, erfährt man, trugen zur „Zähmung“ des verwilderten Jungen bei: „Ein kleines Mädchen die er sehr gern hat und ein lernbegieriges Kind ist, spornt ihn viel an, sie tadelt u lobt ihn, neulich sagte sie zu ihm: ‚Aber Carl wie bist Du wieder grob gewesen gehst zu meinen Eltern ohne Dein Compliment zu machen‘“ (Ebd. S. 25f.). Im selben Brief vom 20. Dezember 1848 findet sich eine Aufzählung dessen, was Carl zur Bescherung zu erwarten hat (Elises manchmal etwas originelle Grammatik und oft fehlende Interpunktion ist hier wörtlich wiedergegeben):

Nun will ich Dir auch sagen was Carl bekömmt zu Weihnachten 1, Einen Baum wozu nicht der Tischler sondern Vater ein hübschen Tischen gemacht woran er sitzen kann, 2, ein [nützliches] gedächtniß Bilderbuch, ferner eine Schachtel mit Häuser und ein Schachtel mit ein Spiel großer schöner Kegel, dies Beides ist noch ein Geschenk der Mutter an meinen Engel Ernst [*der im Mai 1847 gestorbene zweite Sohn von Elise und Hebbel*] – er hielt so viel von seine Kegel daß er bitterlich weinte und nicht nachließ ich mußte es schwärzen als einmal eine Schramme ein Nadelriß dran kam, sie sind wie aus

Hebbel-Gesellschaft e.V.

Sitz Wesselburen

den Laden genommen, dies, eine kleine Waage – die er sich um des Mädchens wegen gewünscht u zwei schwimmende Enten von Glas giebt ihn Mutter – ich habe ihn einen hübschen Waagen nebst 2 Pferden zum vorspannen gekauft, denn seinen von den Kinder noch hat er längst zerbrochen, nun hab ich ihn aber angedroht sowie ein Stück er zerbricht wird ihn Alles genommen[.] Von Vater bekommt er ein Schiff woran er Tage lang gearbeitet, wohl eine Elle lang, mit Taue, Mast u Seegel, kurz ganz wie ein großes gebaut; er arbeitete es bei verschlossener Thür; der Junge hatte es gemerkt u es so zu sehen bekommen, voller Jubel zu mir u Vater entdeckt u was Vater ihn zu Weihnachten macht – Der Alte sagte ihn: „Für Dich wird es nicht für andere Kinder denn Du bist ein solch Stück nicht werth weil Du alles gleich zerbrichst[“] – Mit vollem Heulen erzählte er es mir, ich sagte: Vater habe ganz recht; – Sein erstes u letzten Wort ist nun das Schiff er träumt davon u sagt zu Vater: „Für fremde Kinder kannst Du was machen u für mich nicht.“ – Vater antwortet verdiene es erst besser, u lerne was in Acht nehmen[.] Nun kannst Du Dir die Freude denken wenn er sein Schiff bekommt! (Ebd. S. 26f.)

Übrigens hat Elise auch an ihre Patentochter, die kleine Titi, gedacht und ihr eine (offenbar selbstgemachte) Puppe in Gestalt einer Vierländerin geschickt – sowie für das Ehepaar Hebbel „5¼ Pfund feine servelat Wurst“ (ebd. S. 21)! Daß beides trotz der zeitweise chaotischen Verhältnisse in Wien (das Ende Oktober 1848 von kaiserlichen Truppen belagert und erobert wird) sicher angekommen ist, wird in einem späteren Brief bestätigt.

Carl Hebbels Tod in Wien

5

Carl Hebbel wurde später Kaufmann, wanderte 1867 nach Chile aus, baute sich in Valparaiso eine Existenz auf und gründete dort eine Familie. Der Kontakt zu seiner Mutter und Halbschwester in Wien blieb aber erhalten, davon zeugen die Briefe, die uns im vergangenen Jahr von Carl Hebbels Urenkelin Christine Duwe überlassen wurden. Besonders erschütternd darin ist der Brief, in dem Alfred Kaizl, Ehemann von Hebbels Tochter Christine, seiner Schwägerin in Valaparaiso vom plötzlichen Tod ihres Mannes berichten muß. Carl Hebbel war im September 1895 nach Europa gereist, um seine Mutter in Wien zu besuchen. Das weitere erzählt dieser (bisher ungedruckte) Brief, den wir hier in Auszügen wiedergeben:

Liebe Schwägerin!

Es wird mir recht schwer Dir die tiefschmerzliche Nachricht zu senden, leider ist keine Macht der Erde im Stande das unglückliche Ereigniß ungeschehen zu machen. Ich selbst bin noch betrübt von dem unerwarteten Tod Deines lieben Mannes. Nichts ließ vermuthen, daß sein Leben so schnell und bald enden werde. Noch zwei Tage vor seinem Tode besuchte er mich im Bureau, war guter Dinge[,] theilte mir mit, daß es ihm besser ginge. Sein Aussehen war auch ein normal gutes. Ahnungslos arbeitete ich gestern Nachmittag in meinem Bureau, als mir um 4 Uhr der Diener das Abendblatt brachte und mich auf die Notiz in derselben aufmerksam machte.

Ich war entsetzt, eilte sofort zur Polizei, um dort Näheres zu erfahren.

Carlos war wie gewöhnlich um 9 Uhr Vormittag ausgegangen, kam um 10 Uhr in seine Wohnung zurück, wo mittlerweile ein Postbote mit einem rekomandirten Briefe erschienen war, welchen derselbe wegen Abwesenheit des Carlos wieder mitnahm. Als Carlos um 10 Uhr in die Wohnung zurückgekehrt war und von seiner Hausfrau von dem Briefe erfuhr, verfügte er sich auf das Postamt, um den Brief dort zu beheben. Auf dem Postamte wurde ihm plötzlich unwohl, er sank um und verschied sofort. Es scheint ein Herzschlag eingetreten zu sein, der seinem Leben ein schmerzloses Ende machte.

Hebbel-Gesellschaft e.V.

Sitz Wesselburen

Durch den Brief ersah man seinen Namen und Wohnort. Da man den Namen seiner Verwandten auf der Polizei nicht kannte, so erfolgte die Mittheilung durch die Zeitung. Der Vorschrift gemäß wurde er in die Todten-Capelle gebracht, wird in der Capelle des protestantischen Friedhofes aufgebahrt.

[...]

Mama [*Christine Hebbel*] ist in Gmunden, wurde durch Frau von Hasard, vorbereitet weiß aber noch nicht Alles. Soeben telegrafirte mir Hasard, daß sie mit Mama morgen Abend nach Wien kommen werde. Das wird eine schlimme Kunde werden. – Tina kommt morgen Vormittag von Tirol. Liebe Schwägerin, ich schreibe Dir dies Alles, damit Du genau den Sachverhalt kennen lernst. Ich hörte nie, daß Carlos einen Herzfehler hatte, doch scheint es so gewesen zu sein, da sonst das schnelle Ende unbegreiflich wäre [...]

Carl Hebbel starb am 18. September 1895, 53 Jahre alt, und hinterließ drei Kinder, deren Nachkommen heute theils in Deutschland, theils noch in Chile leben.

Um unseren Weihnachts-Rundbrief nicht mit einer so düsteren Note schließen zu müssen, lassen wir hier noch eines von den Gedichten folgen, die in einer der Wesselburener Hörstationen abgespielt werden kann. Es paßt zwar nicht recht in die Jahreszeit, handelt aber in gewisser Weise vom Schenken, gehört also doch irgendwie zu Weihnachten:

Unterm Baum.

Unterm Baum im Sonnenstrahle
Liegt ein rotes, träges Kind,
Schläft so lange, bis zum Mahle
Früchte abgefallen sind.

Einer hängt der schweren Äste
Fast herab auf sein Gesicht,
Beut ihm still der Früchte beste,
Doch sie pflücken mag es nicht.

Flink vom fernen Bergesgipfel
Eilt der Mittagswind daher,
Schüttelt leise, und vom Wipfel
Fällt es, gelb, wie Gold, und schwer.

Daß das Bübchen, nun die Spende
Aus dem Grase winkt, erwacht,
Setzt auf eine seiner Hände
Sich die kleinste Mücke sacht.

Mögen Sie auf solche Weise beschenkt werden! All unseren Mitgliedern und Freunden der Hebbel-Gesellschaft sowie ihren Familien wünschen wir ein frohes, gesegnetes und gesundes Weihnachtsfest und ein glücklicheres Jahr 2023, und freuen uns auf ein Wiedersehen!

Martin Langner
Präsident

Hargen Thomsen
Sekretär